



Presse – Ausschnitt Fränkischer Anzeiger vom 19.01.2021

## Ab April soll die Lange Steige saniert werden

Verbindung nach Detwang: Die Stadt muss sich mit 350000 Euro beteiligen, für den Großteil der Kosten ist das Staatliche Bauamt verantwortlich



Vor rund 100 Jahren wurde der Weg – Lange oder Alte Steige, aber auch Franzosensteige genannt – gebaut. Jetzt muss saniert werden. Die Mauer gibt teils nach und ein neues Geländer wird auch benötigt.  
Foto: Clarissa Kleinschrot

## VON CLARISSA KLEINSCHRÖT

**ROTHENBURG** - Sie verbindet die Stadt für Fußgänger und Radler mit Detwang, hat viele Namen und muss jetzt teuer saniert werden: die Lange Steige, die parallel zur Hindenburgstraße ins Tal verläuft. Die Stadträte haben für die Sanierung 350 000 Euro freigegeben. Beginn der Arbeiten: Anfang April.

Die Stadt muss sich mit 28 Prozent an den Gesamtkosten beteiligen. So sieht es eine Vereinbarung aus dem Jahr 1984 zwischen Stadt und Freistaat vor. In ihr festgehalten: Das Staatliche Bauamt Ansbach kümmert sich federführend um die Instandsetzung der Mauer aus Naturstein an der Langen Steige, die auch Franzosensteige oder Alte Steige genannt wird. Das bedeutet jetzt, dass das Amt den Löwenanteil der Kosten von mehr als einer Million Euro übernimmt. Laut Stadtbaudirektor Michael Knappe sollen in der ersten Phase ab April Leitungen rausgelegt und die Mauer befestigt werden. Anschließend sollen die Leitungen wieder in den Weg. In einer zweiten Phase soll sich um den Belag und das Gelände gekümmert werden.

Auf die Frage von CSU-Stadtrat Peter Wack, warum sich die Stadt mit 28 Prozent an der staatlichen Maßnahme beteiligen muss, erklärte ihm der Stadtbaudirektor: „Es ist grundsätzlich immer so, dass wir als Kommune bei den begleitenden Rad- und Gehwegen an Kreis- und Staatsstraßen beteiligt sind. Das ist keine Sondervereinbarung zwischen der Stadt Rothenburg und dem Freistaat.“ Er nannte in dem Zusammenhang sogar eine zweite Maßnahme des Staatlichen Bauamtes, an dem sich die Stadt beteiligen muss: Am Sauturm wird die Staatsstraße bis zum Parkplatz 1 am Spitaltor saniert. Knappe: „Da ist die Stadt mit dabei.“

Das ist vorgeschrieben.“ Die Vereinbarung für die Lange Steige zu ändern, das „wird aus gesetzlichen Gründen nicht gehen“, so Knappe. Und: „Wir können froh sein, dass wir eine große Beteiligung bekommen. So muss man es eher sehen.“

Er betonte gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Markus Naser (FRV), dass aus „sechs oder sieben Varianten“ die bei weitem kostengünstigste ausgewählt worden sei. Zur Auswahl haben theoretisch auch Möglichkeiten mit einer Betonmauer

oder einer Gabionenwand gestanden (wir berichteten). Das wurde aus optischen Gründen und aus Kostengründen verworfen, erklärte Knappe den Stadträten. Dr. Naser lobte in diesem Zusammenhang das Landesamt für Denkmalpflege – von ihm sei dieser günstigste und praktikabelste Vorschlag gekommen.

Warum die Sanierung jetzt so dringend notwendig ist? Die Steige wurde vor etwa 100 Jahren gebaut und befindet sich teilweise „in relativ schlechtem Zustand, weil die

Mauer teilweise nachgibt“, sagte Knappe zu den Stadträten. Bei der Mauer handelt es sich um eine Hangmauer aus Naturstein über mehrere Meter Höhe. Außerdem ist der Belag Thema, weil „in den vergangenen Jahrzehnten immer mal wieder Leitungen eingebaut wurden“. Den Belag bezeichnete er entsprechend als „schlecht“.

Ein dritter Punkt: das Geländer. Das ist nach geltenden Vorgaben unzureichend: „Der Weg ist mal niedriger, mal höher.“ Weil die Mauer aus

Naturstein sei, gebe es unterschiedliche Brüstungshöhen. Knappe: „Das Geländer hat nicht immer die Höhe, die es haben muss. Vor allem auch für Fahrradfahrer.“

Was später noch zu klären sein wird: Das Staatliche Bauamt hat ein Stahlgeländer für die Steige vorgeschlagen. Die Stadtverwaltung findet eines aus Holz passender – wegen des Ensembleschutzes. Die gleiche Meinung vertritt das Landesamt für Denkmalpflege. Knappe: „Ein Stahlgeländer wirkt dort viel zu massiv.“